

REGION

SPD legt Konzept für Museen vor

AALEN. „Einen Kontrapunkt zur schwarz-grünen Sparpolitik“ setzt die SPD-Fraktion im Gemeinderat. Die „Schwäbische Post“ berichtet über eine Museumskonzeption und wollen im Spion-Rathaus das Urweltmuseum erhalten und dort auch die Tourist-Information unterbringen. Die bisherige Liegenschaft der Tourist-Information soll dagegen verkauft werden. Das Haus der Stadtgeschichte, das 2009 eingeweiht und 2010 geschlossen wurde, könnte als Außenstelle des Limesmuseums wieder aufleben. Im Falle Wasseralfingen sollen sowohl das Rathaus als auch das Bürgerhaus erhalten bleiben.

Beratungen im Planungsausschuss

AALEN. Am Freitag, 20. Mai, fängt um 14 Uhr im Landratsamt eine Sitzung des regionalen Planungsausschusses an.

Klinikparkplätze fortan kostenpflichtig

ELLMWANGEN. Aus und vorbei! Wegen der großen Parkplatznot bei der Sankt-Annen-Virngrund-Klinik werden dort jetzt Parkgebühren eingeführt. Das Thema steht zum Beschluss im Krankenhaus-Ausschuss, der am 24. Mai öffentliche Sitzung hat. Zwischen 7 und 19 Uhr sollen für die erste Stunde 50 Cent in den Automaten geworfen werden. Eineinhalb Stunden kosten ein Euro. Wer den ganzen Tag dort parken will, muss fünf Euro lohnen. Für die Nachtzeit sind es pauschal ein Euro.

ODR sichert sich Anteil an Windenergie

ELLMWANGEN. Seit wenigen Tagen produziert die EnBW Energie Baden-Württemberg AG Strom im ersten Windpark vor der deutschen Ostseeküste. Die ODR hat sich rechtzeitig einen Anteil von einem Megawatt Leistung gesichert. Damit setzt die ODR ein weiteres Signal für den Ausbau erneuerbarer Energien, freut sich Vorstand Frank Hose in einer Presseerklärung. Die Anlage vor der Küste Mecklenburg-Vorpommerns hat eine Leistung von 50 Megawatt und kann etwa 50 000 Haushalte mit Strom versorgen. Das heißt, die ODR kann mit ihrem Anteil von einem Megawatt rund 1000 Haushalte mit elektrischer Energie beliefern, die der Wind erzeugt. Anfang Mai nahm Bundeskanzlerin Angela Merkel den Offshore-Windpark Baltic 1 offiziell in Betrieb. Dieser ist ein Projekt der EnBW Erneuerbare Energien GmbH. „Die EEE ist ein ausgewiesener kompetenter Partner für regenerative Stromerzeugung“, betont Hose in diesem Zusammenhang. Der Windpark Baltic 1 ist das erste von vier Offshore-Projekten der EEE in der deutschen Ost- und Nordsee.

Hans Frieser stirbt mit 64 Jahren

SCHWÄBISCH GMÜND. Bis Mai 2009 war Hans Frieser in Schwäbisch Gmünd Baubürgermeister und zog sich dann wegen „Negativstress in dieser Stadt“ von seinem Posten zurück. Frieser starb mit 64 Jahren in Ulm, wo er vor seinem Dienstantritt in Gmünd im Jahr 2000 beruflich als Stadtplaner tätig war. Oberbürgermeister Richard Arnold würdigte den Verstorbenen, dem die Innenstadt und die bevorstehende Landesgartenschau Herzensanliegen gewesen sei.

Recycelte Asphaltdecke

BÖHMENKIRCH. Neue Wege bei der Sanierung der Landesstraße zwischen Böhmekirch und Steinenkirch werden seitens des Landes beschriftet. Wie die „Geislinger Zeitung“ berichtet, wird dort im Rahmen der Fahrbahn-Erneuerung recycelter Altpflaster eingebaut. Von der 1900 Meter langen Piste werden 350 Meter dieses Altpflaster bekommen. Damit wird die Landesstraße zu einer Art Teststrecke. Hier will man sehen, wie sich der Belag bei Minus 20 Grad oder bis zu 30 Grad über Null verhält. kdk



Schon jetzt ist nicht mehr viel Platz zwischen Decke und Einsatzfahrzeug. Ein neuer Gerätewagen würde nicht mehr in die Halle passen.



Im rechten Winkel soll nach den Vorstellungen der Gerstetter Feuerwehr eine neue Fahrzeughalle an das bestehende Magazin angebaut werden. Fotos: cw

Feuerwehr wünscht sich Anbau an Magazin

Problem der Platznot soll zeitnah gelöst werden – Erweiterung könnte mehr als 200 000 Euro kosten

GERSTETTER. Es geht eng zu im Feuerwehrmagazin am Seeplatz. Kommandant Michael Zimmermann hatte die Mitglieder des UBV-Ausschusses eingeladen, um ihnen vor Ort die beengten Verhältnisse zu zeigen, und um ihnen zu präsentieren, wie sich die Feuerwehr eine optimale Lösung vorstellt: Erwünscht ist ein Anbau und die Sanierung der momentanen Räume für insgesamt mehr als 200 000 Euro.

CAROLIN WÖHLER

30 Jahre hat das Feuerwehrmagazin auf dem Seeplatz mittlerweile auf dem Stock. Und obwohl die Wehrmänner stolz auf ihr Magazin sind, fehlt es ihnen doch an vor allem einer essenziellen Sache: Platz. Ende 2012 soll ein neues Fahrzeug, ein sogenannter Gerätewagen Logistik, geliefert werden. Das Problem: Der Wagen ist

etwa 3,25 Meter hoch, der Sturz der Fahrzeughalle des Gerstetter Magazins ist nur knapp über 3,20 Meter hoch. „Wir brauchen deshalb eine zeitnahe Problemlösung“, sagte Kommandant Michael Zimmermann, bei einem Besuch der UBV-Ausschussmitglieder im Feuerwehrmagazin.

Damals, beim Richtfest 1981, sei die Gestaltung des Gerätehauses zufriedenstellend gewesen, heute ergeben sich dagegen erhebliche Probleme, so Zimmermann. Und zwar nicht nur was den Platz für die Fahrzeuge anbelangt. „Wir haben keine effiziente Abgasanlage mehr“, bemängelte der Kommandant. „Die frei werdenden Diesel-Emissionen setzen sich in der Kleidung fest. Das ist gesundheitsgefährdend.“ Und das vor allem dann, wenn ein großer Teil der Einsatzkleidung wie in Gerstetter direkt hinter einem Fahrzeug verstaubt ist.

Die Liste der von Zimmermann vorgetragenen Mängel war damit aber noch lange nicht zu Ende: Es



Direkt hinter einem der Feuerwehrfahrzeuge hängt ein Teil der Einsatzkleidung für die Feuerwehrleute.

gebe keine Lagermöglichkeiten für Einsatzmittel, die 40 jugendlichen Mitglieder der Feuerwehr haben keinen Raum, in dem sie an Projekten arbeiten können, die Werkstatt sei zu klein und biete keinen

Platz für Gefahrenstoffe. „In der Dusche lagern wir Übungsschutzanzüge und wir haben keinen separaten Umkleieraum für Frauen“, so Zimmermann. Den Dachboden könne man nur bis zu einer gewissen Grenze betreten und sollte es mal zum Stromausfall kommen, sieht es im wahrsten Sinne des Wortes düster aus. „Wir haben keine Notstromversorgung und können bei einem Stromausfall nicht alarmiert werden.“

Eine optimale Lösung wäre für die rund 200 aktiven Feuerwehrleute und die 70 Mitglieder der Jugendfeuerwehr ein Neubau, der rechts an das bestehende Magazin angebaut und durch einen Zwischenbau mit dem jetzigen Gebäude verbunden würde. Platz für vier Einsatzfahrzeuge würde die neue Halle nach den Vorstellungen der Feuerwehr bieten, was im momentanen Magazin, das in einem weiteren Bauabschnitt saniert werden müsse, mehr Platz schaffen könnte. Rund 211 800 Euro würde das alles die Gemein-

de nach den Berechnungen der Feuerwehr kosten. Zweifelsohne ist das ein großer Brocken für eine Kommune, die den Gürtel enger schnallen muss. „Aber man muss eines sehen“, betonte Zimmermann. „Wir würden hier auf Jahrzehnte, auf die nächsten 30 Jahre planen.“

Bürgermeister Roland Polaschek zeigte sich im Anschluss an den Ortstermin durchaus beeindruckt. „Es war wichtig, dass wir die Situation vor Ort gesehen haben.“ Dass etwas unternommen werden muss, stehe außer Frage. Allerdings bemängelte der Schulles, dass nach den vorgestellten Planungen doch erhebliche Einschnitte auf dem Seeplatz entstünden. „Vielleicht könnte man sich bei der neuen Halle auch nur auf drei Fahrzeugstellplätze einstellen.“ Es gelte nun, sich an die Feinplanungen zu machen. „Wir haben den Anspruch, dass die Jugendfeuerwehr so gut ausgestattet bleibt wie sie momentan ist. Und dafür müssen wir etwas tun.“

Reparatur der Dachschäden: Staat bezahlt die Abdichtung

STEINHEIM. Wie gut, dass es die Bildungspauschale gibt! Im Bereich der Grundschule der Hillerschule muss eine Rauchabzugsanlage installiert und die Beleuchtung erneuert werden. Die entsprechenden Gelder für das Vorhaben bekam die Altbuchgemeinde aus der Bildungspauscha-

le des Bundes. Für das Vorhaben stehen 90 000 Euro zur Verfügung. Die jetzt durch die Gemeinderäte im Ausschuss für Umwelt, Bauen und Verkehr vergebenen Aufträge ans Handwerk summieren sich auf etwa 70 000 Euro. Die Holzbaufirma Frühholz mit 27 147 Euro

am günstigsten. Die Dachabdichtung erledigt Gentrner (Heidenheim) für 34 311 Euro.

Was im Detail alles gemacht werden muss, erklärte Ortsbaumeister Hans-Peter Brenner den Zuhörern. Die entdeckten Schadensstellen werden ausbessert, die Dämmung wird außen ange-

bracht. Mit den Holzbauarbeiten erhält das Dach außerdem ein Gefälle. Ob 1,5 oder zwei Prozent, das muss erst noch entschieden werden. Die Bauarbeiten werden insgesamt so ausgeführt, dass bei einer späteren Vollisolierung des Schulhauses nichts mehr beseitigt werden muss. kdk

Unterwegs im Gräserdschungel

GERSTETTER. Am Samstag, 21. Mai, unternimmt Stefanie Krause eine Expedition in die Wildnis vor der Haustür: durch den Gräserdschungel. Treffpunkt ist am Parkplatz am Greuth. Anmeldung bei der VHS, Tel. 07233.919250 oder vhs@gerstetter.de bis heute.

Meteorkrater doch ohne Aussichtsturm?

Gemeinderat lehnt in seiner Sitzung Abgabe von Bauvoranfragen für die letzten drei verbliebenen Standorte ab



Der Windsack auf der Schäffhalde steht – darauf weist der trigonometrische Stein im Vordergrund hin – auf dem höchsten Punkt. Die Hoffnungen, dort den Aussichtsturm für Steinhilber Becken bauen zu können, lösten sich inzwischen in der Thermik auf. Foto: bauk

STEINHEIM. Die Naturwelt Steinhilber Becken nach Lage der Dinge wohl ohne Aussichtsturm mit Blick auf den Meteorkrater auskommen. Nach kontroverser Diskussion lehnte der Gemeinderat die Abgabe von Bauvoranfragen für die letzten drei verbliebenen Standorte ab. Am Ende gab es lange Gesichter und ANB-Fraktionschefin Helga Butter meinte trocken: „Das war ja der Sinn der Sache.“

CLAUS-DIETER KIRSCHNER

Bevor es am Dienstagabend im Gemeinderat kurz vor 21 Uhr (siehe auch Bericht in der gestrigen Ausgabe) zum Schwur kam, hatte Ortsbaumeister Hans-Peter Brenner Einblicke in die Arbeit einer Findungskommission gegeben, die aus einer Reihe von Vorschlägen den oder die Standorte benennen sollte, die überhaupt eine Chance haben würden. „Wir haben uns die Arbeit nicht leicht gemacht“, versicherte Brenner und zeigte an einer großen Karte auf, welcher Standort aus welchen Gründen letztlich durchgefallen ist. Brenner: „Von keinem der Standorte wäre der Panoramablick über das Steinhilber Becken möglich.“ Eine Rolle spielten auch die Höhenmeter: Der Standort Steinhilber liegt 546 Meter über dem Meeresspiegel, der Windsack auf der Schäffhalde bei 644 Meter.

Auch das ist wahr: Der Aussichtsturm ist Teil des Maßnahmekatalogs für die „Naturwelt Meteorkrater bewahren und (er)leben“, sagte Brenner und nannte

noch andere Vorhaben: Waldklassenzimmer, Umbau der Zehntschauer zur Begegnungsstätte, Heide- und Wental-Lehrpfad, Geologischer Rundwanderweg, Meteorkrater-Weg und der Animationsfilm über die Entstehung des Steinhilber Beckens.

Landwirte und Jäger hatten sich per Unterschrift gegen den Standort Mülhalde gewandt, Angelegenheit aus naturschutzrechtlichen Belangen seien Teile des Landratsamts gegen den Windsack, Allenfalls ein Turm auf dem Zentralbühl im Krater, auf dem Steinhilber (unweit der Lettenhülle), wäre genehmigungsfähig.

Es entwickelte sich eine lebhafteste Debatte mit vielen Wortmeldungen. Ralf Sakowski (CDU) äußerte für seine Fraktion: „Wir wollen diesen Turm als Abrundung. Wir brauchen keinen Stuttgarter Fernsehturm-Ausblick sondern einen in den Meteorkrater.“ Für alle drei Standorte (Mülhalde, Windsack und Steinhilber) ist die Gemeinde eine Bauvoranfrage starten. Auf einen Einwurf der ANB-Fraktionschefin Helga Butter hin, machte Kämmerer Wolfgang Schmid deutlich, dass das Regierungspräsidium auf Antrag der Gemeinde die zeitliche Befristung bis 15. Oktober verlängert habe und er nicht mehr an den „alten“ Standort Mülhalde gebunden sei.

„Der Arbeitskreis machte sich sehr viel Mühe. Ich halte einen Aussichtsturm zur Abrundung des Konzepts Naturwelt für richtig“, betonte Ursula Müller (FWV), ihr Fraktionskollege Karl Fink dachte ähnlich, lehnte aber den Steinhilber kategorisch ab. „Wo kein Standort zu finden ist, wird auch kein Turm errichtet“, prophezeite Horst Fröh

(FWV), während Helga Butter aus ihrer Sicht das Thema Turm anging: „Der war nie für das Steinhilber Becken gedacht sondern nur für das Wisentgehege. Aus zwölf Metern Höhe sollte man diese Tiere beobachten können... Was macht ein Turm auf dem Steinhilber für einen Sinn? Am Krater-Rundwanderweg gibt es zehn Stellen mit sehr gutem Ausblick auf das Steinhilber Becken.“

Für die Bemerkung bekam Helga Butter Beifall aus dem vollbesetzten Zuhörerraum.

„Lass die Finger vom Steinhilber“, mahnte Gottfried Braun als Sprecher der Freien Wähler und flügte hinzu: „Ich war immer gegen den Turm, werde aber als guter Demokrat auch eine andere Entscheidung mittragen.“ „So ein Turm wäre zwar schön zu haben, ist aber nicht Pflichtaufgabe“, betonte Vize-Bürgermeister Mathias Brodbeck (FWV): Er vermisste eine sinnvolle Konzeption und einen dazu passenden Standort: „Der Steinhilber ist völlig ungeeignet.“ Im übrigen werde er (Brodbeck) keine halbherzige Lösung mittragen.

Helga Butter wusste vom Hörensagen, dass vor allem die Wissenschaftler (Professor Reiff, Dr. Elmar P. Heizmann usw.) strikt gegen den Turmbau auf dem Steinhilber seien.

Bürgermeister Olaf Bernauer versicherte, unverändert gegen einen Aussichtsturm zu sein, aber eine andere Entscheidung des Rates zu vertreten. Wie bereits in der gestrigen Ausgabe berichtet, fielen bei den getrennten Abstimmungen über Mülhalde, Windsack und Steinhilber alle drei denkbaren Standorte durch.